Korrespondenzen und Heilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf**

Band (Jahr): **18 (1908)**

Heft 5

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Stadtluft schuld. Diese Tatsache geht hervor aus dem Vergleich der an Wochentagen erhaltenen Staubzahlen mit den an Sonn- und Feiertagen, an denen die Zahlen der Rauch- und Staubteilchen nicht geringer sind, als an Wochentagen, obgleich viele industrielle Betriebe an Sonn- und Feiertagen stille stehen. Die Rauchquelle, welche die Stadtluft mit Nebel erzeugendem Rauch schwängert, muß also ununterbrochen Tag für Tag und in der Nacht wie am Tage tätig sein. Emmerichs Untersuchungen drängen vielmehr zu der Annahme, daß es die zahlreichen Lokomotiven sind, welche Tag und Nacht in die Bahnhöfe hinein- und aus denselben herauspusten, durch welche die Stadtluft vornehmlich mit Rauch beladen wird.

Die Wirkung der Lokomotiven ist deshalb so schlimm, weil sie ihre Rauchmassen nur in geringe Höhe schicken, so daß sie im Bereich der Wohnungen sich durch die Stadt wälzen, während die Rauchschlote der Fabriken die Häuser hoch überragen.

Eine Hauptquelle des Staubgehaltes der Stadtluft sind ferner die zahlreichen Heizanlagen der Wohngebäude. Es läßt sich leicht durch das Experiment zeigen, welche kolossale Zahl von Rauch- oder Staubteilchen bei jeder Art der Erhitzung und Verbrennung organischer Substanz in die Luft gelangt.

Unter den feinen Rauch- und Staubteilchen sind viele, welche, wie z. B. Kochsalzstäubchen, eine größere Anziehung auf Wasserdampf ausüben und denselben kondensieren, ehe die Luft auf den Sättigungspunkt gekühlt ist. Infolgedessen haben mit der Vermehrung der Heizstellen und der Rauchverunreinigung der Luft in den Städten auch die Winternebel an Zahl und Dichtigkeit zugenommen. Dies ist z. B. für London nachgewiesen. In London war für die Wintermonate Dezember, Januar und Februar die Zahl der Nebeltage in je fünf Jahren: (Transactions of the serventh internat. Congress of Hygiene etc. London. Volum. V.) Von 1870—1875 = 93 Nebel, von 1875—1880 = 119 Nebel, von 1880—1885 = 131 Nebel, von 1885—1890 = 165 Nebel.

Diese bedeutende Zunahme der Winternebel in den großen Städten zeigt, wie notwendig es ist, daß die Hygieniker und Gesundheitstechniker die experimentelle Bearbeitung der Rauchverhütungsfrage in Angriff nehmen.

(Gesundheit).

Korrespondenzen und Heilungen.

Klinische Beobachtungen von Dr. Bévalot.

Von unserem sehr geschätzten Kollegen, Herrn Dr. Bévalot in Paris, erhalten wir die Mitteilung einiger sehr interessanten Fälle von Heilungen welche mit unseren Mitteln erzielt wurden und wovon wir unsere lieben Leser in Kenntnis setzen wollen. Diese Fälle sind folgende:

1. **Mehrfacher Abszeß in der Brust.** — Operation wurde vermieden. — Frau R... aus P..., 35 Jahre alt, machte Ende November 1906 eine Entbindung durch welche normal verlief und stillte das Kind selbst. Im Januar 1907 fühlte die Frau in der linken Brust einen starken Druck, zugleich bekam sie Fieber bis zu 39 Grad. Die Brust schwoll an, wurde sehr schmerzhaft, und nahm eine bläuliche Farbe an. Umschläge mit Borwasser schienen von guter Wirkung zu sein, aber nach 14 Tagen traten die oben genannten Erscheinungen wieder auf, verschwanden wieder um von Neuem hervorzutreten. Gegen den 15. März konstatierte man auf der Brustwarze kleine Risse, und

die Brust schwoll auf ihrer unteren und äußeren Seite zu einer bedeutenden Geschwulst an, welche violettfarbig und bei ihrer Betastung sehr schmerzhaft war.

Anfangs April öffnete sich die Geschwulst und floß aus derselben eine Menge Eiter. Der Hausarzt erweiterte die Oeffnung mit einem Bistouri und verschrieb Umschläge mit Borwasser und Abwaschungen mit Sublimatlösung. Während einigen Tagen schien die Entzündung abzunehmen und die Brust wurde kleiner, aber plötzlich zeigte sich ein anderer Abszeß in der Nähe des Ersteren, und mehr als drei Monate konnte man die Wiederholung der Abzesse beobachten welche auf diese Weise die verschiedenen Teile der Brust bedeckten. Die Kranke war erschöpft durch ihr langes Leiden und fast hoffnungslos. Die herbeigerufenen Aerzte rieten zur vollständigen Wegnahme der Brust, dieser Entschluß erschreckte die Kranke in hohem Grade und sie wies die Operation zurück. In diesem verzweifelnden Falle entschloß sie sich zur Homöopathie. Ende Juli sah ich zum ersten Mal die Kranke, die Brust war sehr groß, violettfarbig, sehr schmerzhaft beim kleinsten Druck und wies bläuliche Knötchen auf, welche sich bildende Abszesse bedeuteten. Der Eiter fand Ausfluß durch elf verschiedene Oeffnungen verbreitet auf der ganzen Oberfläche der Brust. Die Kranke fand keinen Augenblick Ruhe. Die Achseldrüsen welche ebenfalls entzündet waren, schmerzten immer mehr und mehr. Die Zunge war sehr belegt und die Kranke war völlig appetitlos. Das Fieber varieirte zwischen 36.9° und 38.5°. Die Behandlung mit den Sauter'schen Mitteln wurde sofort angefangen. Innerlich: L 1 + L 5 + N + O 3 + A 1 und Blauem Fluid.

Die Brust wurde mit Nußbaumblätterwasser gebadet und man machte auf dieselbe überdies Umschläge mit gekochtem Wasser, A 2 + O 3 + O 5 + N + L 2 + L 5 und Blauem Fluid enthaltend.

Nach fünf Tagen verschwanden die Schmerzen, die Anschwellung nahm ab sowie der Ausfluß des Eiters. Ich machte in die fistelartigen Oeffnungen Einspritzungen mit einer Mischung von reinem blauem und grünem Fluid, und die Heilung verwirklichte sich immer mehr und mehr. Nach drei Wochen waren sieben Oeffnungen schon geschlossen, die vier anderen schlossen sich fünf Tage später von selbst und öffneten sich nicht mehr. Schon nach einem Monate dieser Behandlung waren keine anderen Spuren mehr vorhanden von diesem häßlichen Uebel als die kleinen Narben, dauernde Beweise der stattgehabten Verheerungen in der Brust. Durch die angewandten Sauter'schen Mittel wurde demnach die radikale Operation der Wegnahme der Brust verhindert.

2. **Brandwunde mit Komplikation von Lymphgefäßentzündung.** — Frau T... aus B... hatte sich auf der Handfläche zwei kleine Brandwunden zugezogen von der Größe eines Franken-Stückes. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte eine Verbrennung dritten Grades und verordnete ein Verband mit Pygrin-Säure. In einigen Tagen verschlimmerte sich aber der Zustand. Die Brandblasen wurden der Sitz einer großen Eiterung und es entwickelte sich eine Lymphgefäßentzündung die sich auf die ganze Hand erstreckte. Man beseitigte die Pygrin-Säure und machte dafür einen Verband mit Jodoform- und Borsalbe. Aber anstatt abzunehmen, verbreitete sich die Lymphgefäßentzündung immer mehr, sodaß nach Ablauf von drei Monaten das Handgelenk, dann der Vorderarm und schließlich der ganze Arm bis zur Schultergegend, davon befallen wurden, und die Kranke spürte heftige Schmerzen. Der allgemeine Zustand wurde davon beträchtlich in

Mitleidenschaft gezogen. Die Zunge war stark belegt, der Appetit fehlte fast ganz und das Fieber varieirte zwischen 38° und 39° C. Die Kranke war verzweifelt sich während drei Monaten zur Untätigkeit gezwungen zu sehen trotz den täglichen Besuchen ihres Arztes während dieser Zeit. Um sie zu trösten, gab er ihr sogar zu verstehen, daß dieser Zustand noch viele Monate andauern könnte, vielleicht ein Jahr, vielleicht mehr. Auf den Rat verschiedener Freunde, entschloß sie sich zur Sauter'schen Homöopathie. Ich verordnete tägliche Bäder für den Arm mit Nußbaumblätterwasser und Fliederblumentee, und fortwährende Umschläge von gekochtem Wasser worin folgende Mittel aufgelöst waren: A 2 + N + O 2 + O 5 + L 2, grünes und blaues Fluid; innerlich nahm die Kranke L 1 + L 2 + N + O 2 + A 1 und grünes Fluid, jede Stunde je ein Löffel davon, und jeden Morgen Panutrin. Vom ersten Tage an wurden die Schmerzen gestillt, nach Ablauf von acht Tagen waren der Arm und der Vorderarm wieder in ihrem normalen Zustand. Nach drei Wochen konnte die Kranke, vollständig geheilt, zum großen Erstaunen des ausgezeichneten Allopathen, der seinen Augen nicht zu glauben traute, ihre alte Beschäftigung wieder aufnehmen. **Dr. Bévalot.**

(Fortsetzung folgt).

Aix-en-Provence (Frankreich), den 5. Januar 1907.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes, Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich will Ihnen heute einen Fall von Heilung mitteilen, welche ich vor Kurzem erzielt habe.

Ein 14jähriges Mädchen litt seit ungefähr sechs Jahren an **Ohrenfluß.** Das aus den Ohren fließende Sekret war bräunlich, dick und von eckelhaftem Geruch, die Krankheit war dadurch entstanden, daß das Kind beim Spielen Erde und Sandkörner in das Ohr hineingebracht hatte. Die Magd welche beauftragt war das Mädchen zu hüten, hatte aus Angst vor den verdienten Vorwürfen versucht, die fremden Körper aus dem Ohre zu entfernen, und hatte bei dieser Operation das Trommelfell verletzt, sodaß das Kind an dem kranken Ohre taub wurde; es floß zunächst gutes eiteriges Sekret, welches aber nach und nach die schon beschriebene schlechte Beschaffenheit annahm.

Der Arzt welcher um Rat gefragt wurde, sagte, es sei weiter nichts anderes zu machen, als das Ohr von Zeit zu Zeit zum Reinhalten, auszuspritzen, die Sache werde dann mit zunehmendem Alter gut werden.

Als ich den Eltern vorschlug, es mit den elektro-homöopathischen Mitteln zu versuchen, waren schon sechs Jahre verstrichen seitdem der Unfall vorgekommen war.

Ich verordnete O 1 + A 1 im Liter und machte einige Einspritzungen in das Ohr mit O 5 + A 2 und grünem Fluid in Milch gelöst; dann wendete ich Ohrzäpfchen an, abwechselnd mit grünen Bougies.

Nach einem Monate hatte der Ohrenfluß ganz aufgehört und ist auch seitdem nicht wieder erschienen; das Mädchen erfreut sich außerdem einer vorzüglichen Gesundheit.

Genehmigen Sie, geehrter Herr Doktor, meinen aufrichtigen Dank und meine herzlichsten Grüße.

L. Grosjean.

St. Petersburg, den 17. Dezember 1906.

Titl. Direktion des Sauter'schen Institutes,
Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Erlauben Sie mir einige schöne Fälle von Heilungen mitzuteilen, welche ich durch Ihre Sternmittel erzielt habe.

1. Eine 48jährige Dame, welche seit 20 Jahren an **Rheumatismen am Halse und am Kopfe,** litt, wurde in wenigen Monaten geheilt.

Ich gab ihr L 1, 3. Verd., A 3, 4. Verd. Von beiden täglich ½ Glas, Einreibungen am Kopfe und längs des Rückgrates mit der Lösung von L 1 + O 5, je 5 Körner auf 100 Gramm Weingeist; 20 Sekunden lange Applikation von weissem Fluid auf der Stirne, auf dem Hinterhaupte und auf dem großen Sympathikus morgens und abends.

2. Ein kleines Kind von 2 Jahren hatte **Augenentzündung** mit **Tränenfluß.** Ich verordnete L 1, 4. Verd., täglich ⅓ Glas. Waschungen der Augen mit der Lösung von 16 Körner L 1 und je 2 Tropfen weissem und grünem Fluid auf 2 Deziliter Wasser.

Nach drei Wochen kam die Mutter ganz glücklich zu mir um sich zu bedanken, das Kind war vollkommen geheilt.

3. Herr St..., 71 Jahre alt, litt an **hochgradiger Harnverhaltung** in Folge von Hämorrhoidal-Beschwerden; er war so krank, daß seine Verwandten ihn für verloren glaubten. Er wurde in wenigen Tagen geheilt durch die folgende Kur: L 1, 2. Verd., und A 3, 3. Verd., von jeder Lösung täglich ½ Glas, andauernd Umschläge mit der Lösung von 5 Körner F 2 auf zwei Deziliter Wasser, auf den Hypochondern, diese Umschläge haben vollständig genügt um die seit 24 Stunden dauernde Harnverhaltung zu lösen.

4. Eine junge Person heilte ich in wenigen Monaten von **Skorbut,** und zwar mit L 1, 1. Verd., und A 3, 5. Verd., ½ Glas pro Tag, öftere Abwaschungen mit der Lösung von L 5 + O 5 + A 2, je 5 Körner, und ½ Eßlöffel weisses Fluid auf 1 Liter Wasser. Nach einigen Wochen wurde das A 3 in der 6. Verd. gegeben.

5. Herr T., 32 Jahre alt, wurde von einer **Lungenschwindsucht** in zwei Monaten geheilt. Die Behandlung begann am 1. Oktober mit L 1, 2. Verd., nach acht Tagen in 3. Verd., ½ Glas täglich; P 2, 2. Verd., ebenfalls ½ Glas, während der Nacht A 3, 5. Verd., gegen das Fieber, die Schlaflosigkeit und die Nachtschweiße; morgens und abends Einreibung auf der ganzen Brust und der Gegend der Lungenspitzen und des Rückengrates mit der Lösung von O 1, je 8 Körner, 4 Tropfen blauem, 4 Tropfen weissem und 4 Tropfen rotem Fluid auf 1 Deziliter Alkohol.

Ueberdies litt er noch an **Schwellung der Füße und der Fußknöchel,** die innert sechs Wochen geheilt wurde. Ich hatte verordnet: morgens und abends Einreibung mit der Lösung von L 5 + O 5 + A 2, je 5 Körner, nnd 5 Tropfen blauem Fluid auf 3 Eßlöffel (45 Gr.) Olivenöl; L 1, 2. Verd., täglich ¾ Glas, A 3, 6. Verd., ¼ Glas, 2 Körner L 1 trocken nach jeder Mahlzeit.

In der Hoffnung Ihnen recht bald andere interessante Heilfälle mitteilen zu können, grüßt Sie Hochachtungsvoll

Dr. Wilhelm Léger.

Wien, den 1. Juli 1907.

Herrn Dr. Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes, Genf.

Geehrter Herr Doktor!

Einen großartigen Erfolg hatte ich am 16. Juni mit Ihren ausgezeichneten Heil-

mitteln bei meiner 5jährigen Tochter, welche sich durch ganz heißes Wasser die ganze rechte Seite, von der Schulter bis zum untern Ende des Leibes, stark **verbrannt** hatte. Vor allem habe ich natürlich rote Salbe angewandt abwechselnd mit Kompressen mit weissem Fluid, welche Mittel wirklich Wunder getan haben; dazu zur Beruhigung einige Körner Nerveux. Kleine Bläschen hatten sich gebildet, die jedoch von selbst aufgesprungen sind. Trotz der schrecklichen Schmerzen, welche das Kind hatte, ist es schon seit einer Woche wieder ganz munter als wie wenn nichts geschehen wäre. Ein Beweis, wie vortrefflich Ihre Mittel sind, wenn selbige richtig angewendet werden.

Hochachtend

G. Silberstein.

Verschiedenes.

Lesefrüchte. Behördliche Empfehlung der Wolle. In der in der Zollikoferschen Buchdruckerei in St. Gallen (1901) erschienenen „Anleitung zur Fürsorge für die Gesundheit der Schuljugend, im Auftrage des Erziehungsrates des Kantons St. Gallen, verfaßt der Dr. med. J. Müller, Mitglied desselben," heißt's bezüglich der Hautpflege und Kleidung in § 20, S. 6: „Wolle hält die Hautwärme am längsten fest und gestattet der äußeren Luft am wenigsten Zutritt, schützt also auch gegen übermäßige Hitze und Feuchtigkeit; nebstdem gibt sie zufolge langsamer Verdunstung des Schweißes weniger leicht Anlaß zu Erkältungen... die Leinwand besitzt im Vergleich zu der Wolle gerade die umgekehrten Eigenschaften."

(Bemerkung der Schriftleitung: Im obigen ist Richtiges und Unrichtiges mehrfach vermischt. Richtig ist, daß die Wolle gegen übermäßige Hitze und Feuchtigkeit schützt, daß sie die Haut warm hält. Unrichtig ist, daß sie der äußeren Luft am wenigsten Zutritt gestattet. Gerade dadurch, daß die Wolle richtig verarbeitet und angewandt (durchlässige Stoffe! nicht zu viele Kleiderschichten!), der äußeren Luft Zutritt gestattet, schützt sie vor übermäßiger Erhitzung und befördert sie die angemessene Hautwärme (auf den Reiz kalter Luft antwortet die Haut mit höherer Durchblutung). Ferner: richtig ist, daß die Wolle weniger leicht Anlaß zu Erkältungen bietet, unrichtig ist, daß in ihr der Schweiß langsamer verdunstet, als z. B. in Leinwand. Nasse Baumwolle und Leinwand auf dem Leib geben Schweiß und andere Feuchtigkeit nicht oder wenigstens sehr schwer ab, das Blut tritt aus der Haut zurück und darum ist die Erkältungsgefahr in ihnen so groß.)

(Prof. Dr. G. Jäger's Monatsblatt).

Inhalt von Nr. 4 der Annalen

Das Wasser. — Atmung und Puls. — Ein Kapitel über Frauenschönheit. — Die Behandlung der Schlaflosigkeit. — Korrespondenzen und Heilungen: Gehirnentzündung; schwere Entbindungen; Schwindelanfälle, Ohnmächte, Krampfanfälle; ausgebliebene Monatsregel; Croup; Diphteritis; Gelenkrheumatismus; Lähmung der Beine; Eiterung im Rücken; Nesselausschlag; Ischias, Coxalgie; Mandel-Entzündung; Schuppenflechte; Influenza; nervöse Herzschwäche.